

Urs Josef Cavelti

# **Kirchenrecht im demokratischen Umfeld**

Ausgewählte Aufsätze

Herausgegeben von  
Rene Pahud de Mortanges

Universitätsverlag Freiburg Schweiz

# INHALTSVERZEICHNIS

## QUELLENVERZEICHNIS

XIII

## EINLEITUNG

1

## I BISTUMSFRAGEN

7

### 1 Die Praxis zum Bistumsartikel der Bundesverfassung 9

- 1.1 Die kantonale Hoheit 10
- 1.2 Der Bundesbeschluss vom 22. Juli 1859 betreffend die Lostrennung schweizerischer Landesteile von auswärtigen Bistumsverbänden 11
- 1.3 Der Bistumsartikel 12
  - 1.3.1 Die Kompetenz des Bundes 13
  - 1.3.2 Die Beschränkung der Kompetenz der Kantone und des Apostolischen Stuhls 14
  - 1.3.3 Das Verhältnis des Bundes zu den Kantonen 15
  - 1.3.4 Das zuständige Organ des Bundes 16
  - 1.3.5 Schlussfolgerungen 17
- 1.4 Die Folgen einer Aufhebung von Art. 50 Abs. 4 BV 18

### 2 Gutachten betreffend Ernennung eines zweiten Weibischofs für das Bistum Basel 21

- 2.1 Einleitung 21
  - 2.1.1 Problemstellung und Anlass zur Einholung des Gutachtens 21
  - 2.1.2 Arbeitsmethode der Gutachter 22
- 2.2 Der Weibischof nach allgemeinem Kirchenrecht 22
  - 2.2.1 Die Stellung des Weibischofs 22
  - 2.2.2 Die Stellung des Weibischofs im einzelnen 24
  - 2.2.3 Wesentlich veränderte Stellung des Weibischofs? 26
- 2.3 Der konkordatäre Weibischof des Bistums Basel 27
  - 2.3.1 Voraussetzung für die Einsetzung eines Weibischofs 27
  - 2.3.2 Ernennung des Weibischofs 28
  - 2.3.3 Die Beschlüsse der Diözesankonferenz von 1830 29
  - 2.3.4 Bedeutung der bisherigen Ernennung von Weibischöfen 30

V

2.4	Das Konkordat von 1828: Verhältnis von Völkerrecht zu Kirchenrecht	31
2.4.1	Das Konkordat als Sonderregelung	31
2.4.2	Die Auslegung des Konkordates	33
2.4.3	Das Konkordat als abschliessende Regelung	36
2.5	Konkordat und Weihbischöfe	38
2.5.1	Die Kernfrage	38
2.5.2	Das Vorgehen bei der Einsetzung der Weihbischöfe	38
2.5.3	Präjudizierung der Bischofswahl durch die Ernennung von Weihbischöfen?	39
2.5.4	Erster und zweiter Weihbischof	40
2.5.5	Bestehen einer Konsultationspflicht?	41
2.5.6	Wünschbarkeit einer besseren Information	41
2.6	Beantwortung der den Gutachtern gestellten Fragen	42

### **3 Die staatsvertragliche Grundlage des Bistums St. Gallen** **45**

3.1	Einleitung	45
3.2	Die Geschichte des Bistums St. Gallen bis zur Reorganisation	48
3.3	Der sanktgallische Vertragspartner	52
3.3.1	Die sanktgallische Zuständigkeitsordnung	53
3.3.1.1	Der konfessionelle und paritätische Staat bis 1861	53
3.3.1.2	Die Zuständigkeit des Konfessionsteils	54
3.3.1.3	Der konfessionell neutrale Staat seit 1861	56
3.3.1.4	Die Eigenart des sanktgallischen Staatsrechts	57
3.3.2	Das eidgenössische Recht	60
3.4	Die Rechtsverbindlichkeit des Konkordats	62
3.4.1	Der Parteiwille bei Konkordatsunterzeichnung	62
3.4.2	Die Sanktion durch die sanktgallischen Behörden	67
3.4.3	Die Verhandlungen bis zur Publikation der Bulle	68
3.4.4	Das Konkordat in der Praxis	73
3.4.4.1	Der sanktgallische Standpunkt	74
3.4.4.2	Das Verhalten der kirchlichen Behörden	76
3.4.5	Das Konkordat als grundlegender Erlass für das Bistum	77
3.4.5.1	Die Bulle als einseitiger kirchlicher Erlass ?	79
3.4.5.2	Besteht eine Bulla Concordata?	81
3.4.5.3	Genehmigung des Konkordats durch Erlass der Bulle	82
3.5	Die Teilnahme des Katholischen Grossratskollegiums an der Bischofswahl (Exklusivrecht)	86
3.5.1	Die Verhandlungen bis 1847	86
3.5.2	Das Exklusivrecht in der Praxis	91

3.5.3	Die Rechtslage	96
3.5.3.1	Der Konkordatsgrundsatz und die Ausführungserlasse	96
3.5.3.2	Rechtsbegründendes Verhalten	99
3.5.3.3	Der Sinn der Genehmigeklausel	102
3.5.3.4	Zeitpunkt des Informativverfahrens	103
3.6	Zusammenfassung	105
3.7	Quellen	109
3.7.1	Sanktgallische Quellen	109
3.7.2	Vatikanische Quellen	109

## **4 Die Ernennung eines Koadjutors für das Bistum Basel** **111**

4.1	Vorwort	111
4.2	Einleitung	113
4.3	Geschichtliches zu den Titularbischöfen	114
4.3.1	Die sogenannten Chorbischöfe (Chorepiscopi)	115
4.3.2	Die Weihbischöfe (Episcopi auxiliares)	116
4.3.3	Die Koadjutoren (Episcopi coadiutores)	117
4.3.4	Die Kodifikation von 1917	118
4.3.5	Die Neuerungen des Codex/1983	119
4.4	Die Bischofsernennungen nach kirchlichem Recht	120
4.5	Die Wahl- und Mitwirkungsrechte Dritter	121
4.5.1	Rechtsgrund der Wahlrechte	121
4.5.2	Andere Mitwirkungsrechte	123
4.5.3	Die Bischofswahl im Bistum Basel	125
4.6	Der Koadjutor mit Nachfolgerecht insbesondere	127
4.6.1	Die Koadjutoremennung als vorgezogene Bischofswahl	127
4.6.2	Die Koadjutoremennung und das Basler Konkordat	129
4.6.2.1	Die Auslegung nach dem Wortlaut	130
4.6.2.2	Das qualifizierte Schweigen	130
4.6.3	Der Vergleich mit der Regelung in andern Konkordaten	132
4.6.4	Das Problem in der Kanonistik	134
4.6.5	Die Rechtslage im Bistum Basel	138
4.6.6	Exkurs: Die Frage ausserordentlichen Eingreifens	138
4.7	Text des Konkordates	140

## **5 Bischofswahlen im Bistum Chur 147**

5.1	Vorbemerkung	147
5.2	Die geschichtliche Ausgangslage	147
5.2.1	Die Rechtsgrundlagen des Bistums Chur	147
5.2.2	Die Wahl der Bischöfe und Koadjutoren	148
5.3	Die Rechtsgrundlage der Bischofswahl bis 1948	149
5.3.1	Der Inhalt der Bulle	150
5.3.2	Das Wahlrecht als kirchliches Recht	151
5.3.3	Die völkerrechtliche Beziehung mit dem Kanton Graubünden?	152
5.3.4	Die vertragliche Sicherung durch die Bulle von 1824	152
5.3.5	Zusammenfassung	154
5.4	Bedeutung des Dekrets „ <i>Etsi salva</i> “ von 1948 für das innerkirchliche Gewohnheitsrecht	155
5.4.1	Der Verlauf der Verhandlungen	155
5.4.2	Die rechtliche Würdigung	157
5.4.3	Die Praxis des Dekrets von 1948	158
5.5	Bedeutung des Dekrets „ <i>Etsi salva</i> “ von 1948 für den Kanton Schwyz	159
5.5.1	Die Verhandlungen	159
5.5.2	Die rechtliche Bedeutung des Einverständnisses	160
5.5.3	Die Koadjutorwahlen seit 1948	163
5.6	Die Wahl von Wolfgang Haas zum Koadjutor	163
5.6.1	Der äussere Ablauf der Ereignisse	163
5.6.2	Die Rechtsstandpunkte	165
5.6.2.1	Kanton Schwyz	165
5.6.2.2	Kanton Graubünden	166
5.6.2.3	Ordinariat Chur	166
5.6.2.4	Apostolischer Stuhl	167
5.6.3	Die rechtliche Beurteilung	167
5.7	Rechtsquellen	170

## **II STAAT, INDIVIDUUM UND KIRCHE 171**

### **6 Kirchenaustritt nach staatlichem Recht 173**

6.1	Das Verhältnis von Kirche und staatskirchenrechtlicher Organisation	174
6.2	Die Zugehörigkeit zum staatskirchenrechtlichen Verband	178
6.3	Der Austritt aus dem staatskirchenrechtlichen Verband	187
6.4	Der Ausschluss aus der Kirchgemeinde	191

6.5	Unausgeräumte Problematiken	194
6.6	Anmerkungen	198

## **7 Das schweizerische Staatskirchenrecht und das neue kirchliche Vermögensrecht** **199**

7.1	Die Neuerungen im kirchlichen Vermögensrecht	200
7.1.1	Allgemeines	200
7.1.2	Die Aufhebung des Benefizialwesens	202
7.1.3	Die Zentralisierung auf das Bistum	204
7.1.4	Das Finanzierungssystem der Kirche	205
7.1.5	Die Mitwirkung der Laien	209
7.2	Die Konsequenzen des neuen kirchlichen Vermögensrechts in der Schweiz	211
7.2.1	Die Aufgaben der Kirchgemeinden	212
7.2.2	Die Aufhebung des Pfründenwesens	214
7.2.3	Die Einführung diözesaner Finanzinstitutionen	216
7.3	Schlussfolgerungen	218

## **8 Entwicklung und neues Bewusstsein der staatskirchenrechtlichen Organisationen** **223**

8.1	Langsamer Wandel im Bereich des Bundes	224
8.2	Die Entwicklung in den Kantonen	226
8.2.1	Die Kirchgemeinden als Grundelement des Staatskirchenrechts der Katholiken	227
8.2.2	Anstoss zu Trennungsbewegungen	227
8.2.3	Langsame Verwirklichung der kirchenpolitischen Parität	228
8.2.4	Trend zur katholischen Landeskirche	230
8.2.5	Die Mitwirkung der Kirche bei den Neuordnungen des Staatskirchenrechts	231
8.3	Bedeutung und Bedeutungswandel	232
8.3.1	Kantone als Bausteine der Bistümer	232
8.3.2	Gesamtschweizerische Auswirkungen	233
8.3.3	An Grenzen gestossen	233

## **9 Die Religionsartikel der Bundesverfassung** **237**

9.1	Einleitung	237
9.2	Wandel der Anschauungen	238

9.3	Staatliche religionsrechtliche Bestimmungen	245
9.4	Richtpunkte für die Neuformulierung der Religionsartikel	250

## **10 Die Rechtsstellung der Benediktinerklöster in der Schweiz** **253**

10.1	Vorbemerkung	253
10.2	Die Klöster als kirchliche Körperschaften	254
10.3	Die Rechtsfähigkeit der Klöster nach staatlichem Recht	256
10.3.1	Das Bundesrecht von 1815 bis 1874	257
10.3.2	Die heutige Rechtslage	259
10.4	Die rechtliche Qualifikation der Klöster	260
10.4.1	Allgemeines	260
10.4.2	Die privatrechtlichen Anknüpfungen	262
10.4.3	Die öffentlich-rechtlichen Körperschaften	265
10.4.4	Indizien für die Rechtsstellung	266
10.5	Die Folgen einer öffentlich-rechtlichen Stellung	268
10.6	Die Stellung des einzelnen Klosters	270
10.6.1	Kloster Disentis	270
10.6.2	Kloster Einsiedeln	271
10.6.3	Kloster Engelberg	272
10.6.4	Kloster Fischingen	273
10.6.5	Kloster Mariastein	274
10.6.6	Kloster Muri	276
10.6.7	Kloster St. Otmarsberg Uznach	277
10.6.8	Die Benediktinerkongregation	277

## **11 Die Eigentümer der römisch-katholischen Kirchen und Pfrundgebäude im Kanton Nidwaiden** **279**

11.1	Einleitung	279
11.2	Die grundbuchliche Behandlung des Kirchengutes	279
11.2.1	Das Grundbuch als Register dinglicher Rechte	279
11.2.1.1	Das Kantonale Grundbuch Nidwaldens	280
11.2.1.2	Die Eintragungen	281
11.2.2	Die rechtliche Bedeutung der Eintragungen aufgrund der Weisung des Regierungsrates	281
11.2.2.1	Die Begründung der Weisung	281
11.2.2.2	Die Weisungsbefugnis	282
11.2.2.3	Die Beschlüsse der Kirchgemeinden	284

11.2.2.4	Rechtsgrund der neuen Eintragungen	285
11.2.3	Die Einführung des eidgenössischen Grundbuches	286
11.2.4	Zusammenfassung	287
11.3	Der Rechtsträger des Kirchenguts	287
11.3.1	Die allgemeine kirchliche Rechtsentwicklung	287
11.3.1.1	Die Problemstellung	287
11.3.1.2	Die Entwicklung des örtlichen Kirchengutes	289
11.3.2	Kirchliche Gebäude und Pfrundhäuser in den Urkunden	294
11.3.2.1	Das Kloster Engelberg als Patronatsherr	294
11.3.2.2	Die Rechte der Kirchengenossen in den Pfarreien des 15. Jahrhunderts	296
11.3.2.3	Die neuen Pfarreien des 16. - 18. Jahrhunderts	299
11.3.2.4	Die Rechtsüberzeugung im 19. Jahrhundert	301
11.3.2.5	Die neuen Pfarreien im 20. Jahrhundert	303
11.3.3	Das Eigentum der Kirchgemeinden	304
11.4	Die Möglichkeiten weiteren Vorgehens	310

## **12 Aspekte der Trennung von Kirche und Staat 313**

12.1	Bedeutung und Kriterien der Trennung	314
12.2	Die Organisationsebenen	317
12.2.1	Föderalistisch geprägte Organisation der Kirche	317
12.2.2	Vereine auf Pfarreebene	317
12.2.3	Kantonale Organisationen	318
12.3	Die Mitgliedschaft	319
12.3.1	Kirchliche Pfarreistruktur und Zivilrecht	319
12.3.2	Offene Regelung der Mitgliedschaft	319
12.3.3	Problematische Engführung der Mitgliedschaft	320
12.4	Zuordnung der Kompetenzen	321
12.4.1	Aufgaben der privatrechtlichen Rechtsträger	321
12.4.2	Verhältnis Pfarrvereine - kantonale Organisationen	322
12.5	Willensbildung in den Vereinen	323
12.5.1	Bestellung der Organe	323
12.5.2	Materielle Entscheide und Genehmigungsvorbehalte	324
12.5.3	Die Angemessenheit der Lösungen	325
12.5.4	Inkulturierte Partizipation	326
12.5.5	Lastenverteilung	327
12.5.6	Mehr Freiwilligkeitskirche	328